

L: Offb 5,1-10

Ev: Lk 19,41-44

**ENTMINUNGSDIENST**

In Zeiten wie diesen wuchern Endzeitvisionen, und Weltuntergangspropheten feiern fröhliche Urständ. Viele von ihnen arbeiten dabei mit der Heiligen Schrift, aber sie legen das Wort Gottes recht willkürlich aus, verwenden Zitate aus dem Zusammenhang gerisse oder sie nehmen Bildworte – die man heute gar nicht mehr unmittelbar verstehen kann – wörtlich und zimmern daraus ihre oft gefährliche Botschaft.

In jedem Fall gilt für die Offenbarung des Johannes, dass es sich dabei um solch ein gefährliches Buch handelt, vielleicht ist es sogar das gefährlichste der Bibel überhaupt, und es verwundert nicht, dass es lange Zeit umstritten war, ob man es überhaupt in den Kanon der anerkannten Schriften aufnehmen soll. Erst im vierten Jahrhundert hat es vor allem Athanasius durchgesetzt, dass es schließlich Aufnahme fand. Freilich musste dazu diese ursprünglich als verschlüsselte Trostschrift für die verfolgten Christen im römischen Reich verfasste Botschaft neu gedeutet werden, denn sowohl mit der Hure Babylon als auch mit dem feuerroten Drachen und all den Mächten, die am Ende vernichtet werden sollen, war ja das römische Reich gemeint. In der Folge hat sich die Deutung immer weiter vom ursprünglich Gemeinten entfernt. Bis dorthin, dass aus dem Trostbuch ein Buch des Schreckens geworden ist.

Vor allem aber ist es gefährlich, weil es christliche Gruppen gab und gibt, die verschiedene kriegerische Bilder förmlich als Aufforderung zum kriegerischen Kampf gegen die feindlichen Mächte und Kräfte verstehen. Der Begriff Armageddon, der in der Bibel nur einmal und nur in diesem Buch vorkommt, steht für eine endzeitliche Schlacht, die geschehen soll, bevor endgültig der Messias wiederkommt, und die Neue Welt beginnt. Und wir wissen, dass es Christen gibt, die diese Schlacht herbeiwünschen und vieles unternehmen, dass diese bald erfolgt.

Aber so sind die Texte nicht gemeint. Gerade der heutige Ausschnitt enthält die entscheidende, paradoxe Wende. Da ist das Trostwort, das von einem der Ältesten kommt: „Weine nicht! Gesiegt hat der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross der Wurzel Davids; er kann das Buch und seine sieben Siegel öffnen.“ (d.h. der „Löwe von Juda“ ist Herr der Geschichte)

Aber was Johannes dann sieht, ist kein Löwe, sondern ein Lamm. Das „Lamm“ empfängt das Buch. Mit anderen Worten: Herr der Geschichte ist nicht der Löwe oder das „Prinzip des Löwen“, sondern das Lamm oder das „Prinzip des Lammes“. Das Prinzip des Lammes aber ist die Gewaltlosigkeit. Das Böse in dieser Welt wird nicht durch die Gewalt besiegt, sondern durch die Ohnmacht des Lammes.

Das ist die Wahrheit, die man vor 2000 Jahren nicht verstanden hat und die auch heute viele Christen nicht verstehen.

Das Weinen Jesu über die Stadt Jerusalem drückt die Trauer aus, dass diese „Stadt“ bzw. die Verantwortlichen in ihr sich der Botschaft Jesus vom Reich Gottes und der Art seines Kommens nicht geöffnet hatten. Es war das Angebot, einen Weg des Friedens zu gehen. Jerusalem aber hat einen anderen Weg gewählt und wurde zerstört. Dies geschah aber auch, weil viele in einem falschen Gottesbild und falschen religiösen Vorstellungen gefangen waren. Religion kann brandgefährlich sein, und da braucht es ständig auch einen Trupp des „Entminungsdienstes“.

Für uns heute bleibt der Aufruf, auch in unsicheren Zeiten nicht in falsche Ängste zu verfallen und ruhig zu bleiben. Wir haben jederzeit die Möglichkeit, im Kleinen die Wege des Gottesreiches zu gehen, in der Wahrheit des „Lammes“ zu leben, das scheinbar besiegt, doch gesiegt hat. Diese Botschaft kann auch helfen, Minen aus dem Weg zu räumen und Wege des Lebens zu bereiten.